

Enthüllung der Gedenktafel für Ilse Arlt



Ort: Albertgasse 38, 1080 Wien

Zeit: Donnerstag, 13. Dezember 2012, 10:00 Uhr

In dieser Schule befand sich
1914-1938 und 1946-1950
die erste Fürsorgeausbildung Österreichs, die
"Vereinigten Fachkurse für Volkspflege"
gegründet 1912 von der österreichischen Pionierin Sozialer Arbeit
ILSE ARLT
Bundesfürsorgerätin und Trägerin des Dr.-Karl-Renner-Preises
* 1.5.1876 – † 25.1.1960

„Die ungeheure Verantwortung, als Fürsorger in das Leben anderer einzugreifen, kann nur jener tragen, der die Grundlage aller Fürsorge, die genaue Kenntnis der Bedingtheit menschlichen Gedeihens, aus eigener Anschauung und im Geiste der Wissenschaft erworben hat.“ (Arlt 1921)

errichtet 2012 anlässlich des 100-jährigen Gründungsjubiläums

PROGRAMM:

- **Begrüßung** durch **Susanne Siebert**,
Direktorin der im betreffenden Gebäude befindlichen BAKIP 8
- **Enthüllung** der Tafel durch **Veronika Mickel**,
Bezirksvorsteherin
- **Erinnerungsfeier:** Vortrag zum Leben und Werk Ilse Arlts
von **Silvia Ursula Ertl** und **Maria Maiss**
- Ausklang am Buffet

„Nach wie vor bin ich bereit, anderen Schulen Einblick in Methoden und Anschauungsmaterial zu geben. War es doch mein heißester Wunsch, daß die Schule auch im Inland als das gälte, als was man sie im Ausland besonders in England, kennt: die ö s t e r r e i c h i s c h e Methode für Fürsorgeforschung und -unterricht.“ (Arlt 1950)

Zur Person Ilse Arlt:

Seit ca. 15 Jahren ist im deutschsprachigen Raum eine langsame Wiederentdeckung Ilse Arlts (1876–1960), der österreichischen Pionierin einer wissenschaftsgeleiteten Sozialen Arbeit, erkennbar. Die 1955 mit dem Dr. Karl Renner-Preis geehrte Persönlichkeit, konnte mit Recht von sich sagen, dass sie auf eine Spanne Zeit von 70 Jahren zurückblickte, in der sie sich unablenkbar mit sozialen Problemen beschäftigte (vgl. Dworschak 1951).

Ilse Arlt, eine klassische Vertreterin der Alten Frauenbewegung, gründete 1912 im 8. Wiener Gemeindebezirk die erste Fürsorge-schule der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie. Diese von einem sozial- und bildungsreformerischen Geist geprägte Ausbildungseinrichtung diente zugleich als Forschungsstätte, in welcher Arlt gemeinsam mit ihren Schülerinnen 30 Jahre lang an der wissenschaftlichen Aufklärung der empirischen Grundlagen professioneller Fürsorge- und Wohlfahrtspflege arbeitete.

„Der Armenfürsorger muß ständig danach streben, *das Glück, die Freude* und *allen Genuß* in seinem Weltbild zu erhalten, sonst kann er nie sein Hauptwerk üben: Freude zu bringen (...). Seine Stimmung darf nicht grau und entsagungsvoll werden. Das wäre ein bequemes seelisches Ausweichen vor dem schmerzenden Gegensatz zwischen dem inneren Bild des schönen Lebens und den äußeren Elendseindrücken.“ (Arlt 1921)

Wer dem Armen unmittelbar gegenübersteht, der braucht die weitest ausgreifende Vorbildung, die geläutertste Einsicht in alle beeinflussenden Tatsachen und das zuverlässigste Verantwortungsgefühl. Denn, täuschen wir uns nicht darüber: in der Hand des ermittelnden Fürsorgers liegt oft und oft die Entscheidung über Leben oder Tod.“ (Arlt 1925)

„Für die mir etwa noch geschenkten Tage bleibt als Aufgabe: unermüdlich den Frauen zu zeigen, welche Fülle der Erkenntnisse – biologisch, hygienisch, volkswirtschaftlich, psychologisch, rechtlich, kulturhistorisch, technisch, pädagogisch – aus dem Vorrat von Frauenleistungen in den uns vorbehaltenen Tätigkeiten zu gewinnen wären, die nach ernster, mehrjähriger Vorbereitung sich den Frauen erschliessen könnten: Möglichkeiten zu wissenschaftlichen Hochleistungen und zum Erwerb! Es wäre Frauensache, die menschliche Ökologie auszuarbeiten, deren Grundlagen und Methoden ich entwerfen und erproben durfte.“ (Arlt o.J., Mein Lebensweg)

„'Schade, daß es heute kaum noch Autodidakten gibt', sagte Ilse Arlt einem Mitarbeiter des 'Neuen Österreich'. Sie findet, daß Menschen, die sich ihr Bildungsziel selbst erarbeiten, später besonders fruchtbar und erfolgreich wirken können. Sie selbst ist das beste Beispiel dafür, ständig an der Arbeit, ständig auf der Suche nach neuen Ideen: eine Frau auf dem Weg zu einem besseren Leben.“ (Neues Österreich 1956)

„Sie war völlig unsentimental, aber sehr optimistisch. Sie war davon überzeugt, daß Arbeit und innerer Einsatz für eine Sache auch dann von positivem Einfluß sind, wenn das Ziel zunächst nicht erreicht wird. Und da sie in unermüdlicher Arbeit alles gegeben hat, wozu ihr scharfer Verstand und ihre lebendige Anteilnahme fähig waren, und immer mehr leistete, als ihrem zarten Körper zuträglich war, hatte sie auch die Überzeugung, daß ihr Leben und ihre Arbeit nicht umsonst waren. Ilse Arlt war die erste Vorkämpferin unseres Berufes. Wir sollten sie nicht vergessen.“ (Rosenfeld 1960)